

Pressemitteilung Zonta Union | Aktuelles | Politik | Frauen

Deutschland leuchtet orange ab dem 25. November

Hinhören und hinsehen – ZONTA setzt Zeichen gegen Gewalt an Frauen

Berlin, 19. November 2019 - Mit „Zonta Says NO“ beteiligt sich Zonta International im Jahr seines 100-jährigen Jubiläums erneut in 63 Ländern quer über den Globus an der Kampagne der Vereinten Nationen zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Auch in Deutschland: Koordiniert durch die Union deutscher ZONTA-Clubs setzen rund 130 Zonta-Clubs ab dem 25. November um 17 Uhr in rund 100 deutschen Städten und Kommunen orange Leuchtzeichen gegen die sexualisierte Gewalt, ihre Ursachen und Folgen.



Hamburg leuchtet Orange für Zonta Says NO

Foto | © AJ Photoart für ZC Hamburg, ZC Hamburg-Alster, ZC Hamburg Elbufer und ZC Hamburg-Hanse

Zahlreiche öffentliche Institutionen, Organisationen, kleine und große Unternehmen sowie internationale Konzerne unterstützen die Zonta Says NO-Leuchtaktion der Clubs vor Ort, unter vielen anderen die Allianz Arena in München, die Große Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen, der Düsseldorfer Landtag, die Dresdener Kunsthofpassage, das Hamburger Atlantic Kempinski sowie die berühmte Paulskirche und die Alte Oper in Frankfurt am Main.

Radiospot „Ich habe gehört“

Dafür, dass in Deutschland immer mehr Menschen hinhören und hinsehen, wenn Frauen und Mädchen von Gewalt bedroht und betroffen sind, sorgen zudem die

Hamburger Hörfunkprofis der Kreativagentur Grabarz & Partner zusammen mit dem renommierten Produktionshaus Studio Funk. Ihr gesponserter Spot „Ich habe gehört“ schafft ein eindrucksvolles Hörmoment. Der Radiospot zu den Aktionstagen, die vom 25. November bis zum 10. Dezember andauern, steht allen öffentlich-rechtlichen Radiosendern sowie den privaten Hörfunksendern zur Ausstrahlung zur Verfügung. „Wir begrüßen das breite bundesweite Engagement für Zonta Says NO. Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist die weltweit häufigste Menschenrechtsverletzung. Statistisch gesehen stirbt in Deutschland jeden dritten Tag eine Frau an den Folgen der Gewalt durch ihren Partner. Gewalt behindert das Potenzial vieler Frauen und Mädchen und zerstört ihre Lebensträume, mit verheerenden Folgen auch für die ganze Gesellschaft“, sagt Christiane Walter, Präsidentin der Union deutscher ZONTA-Clubs.

Stopp der Kinder- und Zwangsehe

Zonta International tritt in diesem Zusammenhang auch für die Beendigung der weit verbreiteten Kinder- und Zwangsehe ein. „Alle zwei Sekunden wird weltweit ein Mädchen verheiratet. Was oft in der Absicht geschieht, die eigenen Töchter zu schützen bedeutet meist das Gegenteil: den Abbruch der Schulbildung und ein fremdbestimmtes Leben unter den Bedingungen physischer und psychischer Gewalt. Dagegen setzen wir uns entschieden auf allen Ebenen unserer weltweiten Organisation ein“, erklärt Susanne von Bassewitz, seit 2018 die erste deutsche internationale Präsidentin von Zonta International. Die global agierende Serviceorganisation berufstätiger Frauen wurde vor einhundert Jahren am 8. November 1919 in Buffalo, New York, gegründet.

16 Tage im November 2019: Generation Equality Stands against Rape

1991 hat das Women's Global Leadership Institute die Kampagne „16 days of activism against gender violence“ gestartet. Unter dem Motto „Orange The World“ hat UN Women 2008 den Ball aufgenommen. Seither ist „Orange The World“ Teil der „UNiTE to End Violence against Women“ Kampagne des Generalsekretärs der Vereinten Nationen. Jahr für Jahr machen Frauen weltweit vom 25. November bis zum 10. Dezember mit orange leuchtenden Aktionen und zahlreichen weiteren Veranstaltungen auf das Problem und seine verheerenden Auswirkungen aufmerksam. Die diesjährigen „Orange The World“-Aktionen stehen unter dem Motto „Generation Equality Stands against Rape“. Unter dem Dach „Zonta Says NO“ unterstützt Zonta International seit 2014 die globale Kampagne: www.zontasaysno.com.

Presseservice

Für Ihre redaktionelle Planung

Wichtige Infos zu den Aktionen in Deutschland sowie den Hörfunkspot zum Download finden Sie unter www.zontasaysno.de.

Einen Überblick über alle Aktionen in Deutschland, unter anderem in Berlin, Bonn, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Essen, Freiburg, Göttingen, Hannover, Hamburg, Kiel, Mannheim, München, Leverkusen, Ludwigshafen, Lübeck, Potsdam, Tübingen, Stuttgart, Wiesbaden und Würzburg, finden Sie unter google maps sowohl über die Liste der Club Areas als auch beim Klick auf die markierten Orte in der Karte:

<https://www.google.com/maps/d/viewer?hl=de&mid=12GvZEUUn2v5KbPWtVKRI4wS4I22v5rjay&ll=51.0331718707147%2C9.910574450000012&z=6>



Google Maps Karte der 2019 beteiligten Städte. Im Jahr des 100sten Geburtstages von Zonta International finden Zonta Says NO-Aktionen in mehr als 100 Städten und Kommunen in Deutschland statt. In 112 Kommunen, darunter 97 Städte, leuchten ab dem 25. November um 17 Uhr einzelne Gebäude und Wahrzeichen in Orange. Allein in Dortmund werden 63 Gebäude angestrahlt. Die Karte kann auch unter www.zontasaysno.de aufgerufen werden. Zusätzlich finden Sie hier zum Download Übersichten zu den Aktionen und Veranstaltungen in einzelnen Bundesländern.

Pressekontakt:

Karin Lange

2018 - 2020 PR & Communications District 27, Zonta International (Chair)

Hiddenseestr. 12

D-13189 Berlin

Mobil: +49 (0) 175 2604260

E-Mail: langekarin@t-online.de

Das finden Sie in diesem Dossier:

- **Seite 5 bis 8: „Zonta Says NO“ oranges the world.** Hintergrund-Informationen zu den weltweiten Aktionstagen, den Aktivitäten von Zonta International und den Aktivitäten der durch die Union deutscher ZONTA-Clubs vertretenen rund 130 deutschen Zonta Clubs des globalen Frauen-Netzwerkes
- **Seite 9: Wenn die Ehe zum Martyrium wird.** Hintergrund-Informationen zur Partnerschaft zwischen Zonta International und UNICEF/UNFPA im Rahmen des globalen Programms zur Beendigung von Kinderehen
- **Seite 10 bis 16: Es trifft vor allem die Mädchen.** Aktuelle Zahlen, Fakten und Quellen zu Kinderehe und Zwangsheirat weltweit und in Deutschland
- **Seite 17 und 18: Der gefährlichste Ort ist das Zuhause.** Aktuelle Zahlen, Fakten und Quellen zur sexualisierten Gewalt an Frauen
- **Seite 19 bis 22: Aus eigener Erfahrung.** Kurzporträts betroffener Frauen sowie von Expertinnen
- **Seite 23: Ihre Ansprechpartnerinnen.** Wer Ihnen weiterhilft bei Dreh-, Gesprächs- und Interviewwünschen

Hintergrund | Aktuelles | Politik | Frauen

„Zonta Says NO“ oranges the world



Diskussionsteilnehmerinnen bei einer UNO-Veranstaltung anlässlich der Konferenz der UN-Frauenrechtskommission im März 2019 in New York: Susanne von Bassewitz, Präsidentin Zonta International, und Mme. Zeinabou Adam Elback, Frauenministerin in Niger.

Foto | © Christine Gerberding für Zonta International

Weltweite Aktionswochen werden von zwei Daten gerahmt

Der Zeitraum für „Orange The World“ ist bewusst gewählt: So hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 25. November zum Tag der Beseitigung von Gewalt gegen Frauen ausgerufen. Der 10. Dezember wurde von den Vereinten Nationen zum Tag der Menschenrechte erklärt.

Hinschauen und Nein sagen

Mit der 2012 ins Leben gerufenen Initiative „Zonta Says NO“ knüpft die internationale überparteiliche Nichtregierungsorganisation Zonta International auch in diesem Jahr an den Aufruf von UN Woman an. Seit 2014 bildet „Zonta Says NO“ das globale Dach von Zonta International für die „Orange The World“-Aktivitäten der weltweit 1.200 Zonta Clubs, die zugleich auf lokaler Ebene Projekte zur Bekämpfung und Verhinderung von Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen unterstützen. „Ziel unserer weltweiten Null-Toleranz-Kampagne ist es, dafür zu sorgen, dass immer mehr Menschen hinschauen und NEIN sagen, wann immer Frauen und Mädchen Gewalt ausgesetzt sind. Wir unterstützen aktiv alle

Bemühungen, die diese verhängnisvollen Missstände und ihre Ursachen bekämpfen. Dazu zählt auch unser erweitertes Engagement gegen die weltweit verbreitete destruktive Praxis der Kinder- und Zwangsehe“, erläutert Susanne von Bassewitz. Mit der Düsseldorfer Unternehmensberaterin steht seit 2018 erstmals eine deutsche internationale Präsidentin an der Spitze des am 8. November 1919 in den USA gegründeten Netzwerk berufstätiger Frauen mit heute rund 1.200 Clubs und über 29.000 Mitgliedern in 63 Ländern.

Global denken, lokal handeln

„Armut, Kriege und Naturkatastrophen erhöhen weltweit das Risiko für Frauen und Mädchen, Gewalt zum Opfer zu fallen oder minderjährig verheiratet zu werden“, führt Zonta International-Präsidentin Susanne von Bassewitz aus. Die Organisation fördert seit Jahrzehnten, unterstützt auch von rund 130 Clubs in Deutschland, gezielt UNICEF- und UNFPA Projekte für Frauen und Mädchen. Mit Fördermitteln in Höhe von zwei Millionen US-Dollar unterstützt Zonta International derzeit als erster zivilgesellschaftlicher Partner das von UNICEF und UNFPA gemeinsam initiierte globale Programm zur Beendigung von Kinderheiraten. UNICEF und UNFPA koordinieren ihre Maßnahmen dazu gemeinschaftlich vor Ort in Bangladesch, Burkina Faso, Äthiopien, Ghana, Indien, Mosambik, Nepal, Niger, Sierra Leone, Uganda, Jemen und Sambia.

Auf allen Ebenen für die Rechte von Frauen und Mädchen

Als überparteiliche Nichtregierungsorganisation (NGO) mit generellem konsultativem Status (seit 1969) bei den Vereinten Nationen (UN) engagiert sich Zonta International unter anderem in New York am Hauptsitz der UN, in Genf bei ILO und WHO, in Wien bei UNODC, in Bangkok bei ESCAP und bei der UNESCO in Paris für die Rechte von Frauen und Mädchen und die Umsetzung der UN-Frauenrechtskonvention CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women). Zugleich ist Zonta International mit Teilnehmerstatus beim Europarat (CoE) vertreten. In Deutschland haben die 130 Clubs mit der Union deutscher ZONTA-Clubs (Zonta Union) zudem einen Sitz im Deutschen Frauenrat. Damit setzt sich Zonta International heute auf allen Ebenen für die Erreichung der mit den Sustainable Development Goals verabredeten Ziele der Geschlechtergerechtigkeit ein.

Deutschland leuchtet orange für mehr Frauenhäuser und Beratungsangebote

Gemeinsam sorgen die deutschen Zonta Clubs dafür, dass es am 25. November 2019 ab 17 Uhr überall in Deutschlands Städten orange leuchtet. „Jeden dritten Tag stirbt in unserem Land eine Frau an den Folgen sexualisierter Gewalt durch ihren Partner, um nur eine Zahl zu nennen. Zudem leben auch in Deutschland minderjährig verheiratete Frauen und Mädchen unter erschwerten Bedingungen oder sind von Zwangsheiraten bedroht. Dazu tragen auch die weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen bei. Unser Grundgesetz und unsere rechtsstaatlichen Mittel schaffen für betroffene Frauen und Mädchen zwar grundsätzlich die Voraussetzungen, einer Zwangsheirat zu entkommen. Dazu müssen sie aber auch so in Anwendung gebracht werden können, dass der Schutz der Betroffenen und ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben gewährleistet sind. Hierfür benötigen wir dringend mehr Aufklärung – auch bei der Justiz, mehr Beratungsstellen, Frauenhäuser und eine entsprechend vernünftige Mittelausstattung“, fasst Zonta Union-Präsidentin Christiane Walter die Anliegen zusammen, auf die Zonta Says NO in Deutschland aufmerksam machen will.

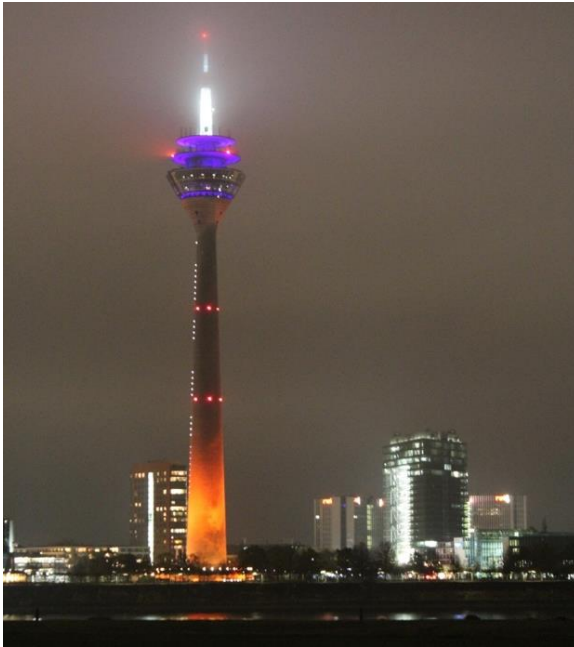
Was ab dem 25. November zu erwarten ist

An markanten Orten in Städten und Kommunen in Deutschland werden ab dem 25. November um 17 Uhr prominente Wahrzeichen und Gebäude – darunter Brücken, Brunnen, Denkmäler, Fernsehtürme, Fußballstadien, Landtage, Rathäuser, Theater und Unternehmen – orange angestrahlt und Mahnwachen aufgestellt. Allein in Dortmund werden in diesem Jahr 63 Gebäude in orange erstrahlen. Überall in Deutschland, von Nord nach Süd, von der Großstadt bis in kleinste Gemeinden, beteiligen sich Deutschlands Zonta-Clubs an Zonta Says NO. Zahlreiche öffentliche Institutionen, Organisationen, kleine und große Unternehmen sowie internationale Konzerne unterstützen sie sichtbar vor Ort.



Der ZC Murnau-Staffelsee setzte 2018 tagsüber bei einem Protestmarsch deutliche Zeichen in der berühmten oberbayrischen Gemeinde, die am 25. November 2019 ab 17 Uhr erneut überall in Orange erstrahlt. Foto | © Zonta Club Murnau-Staffelsee

Orange Leuchtzeichen in Deutschlands Städten und Kommunen



Markante Gebäude wie der Düsseldorfer Fernsehturm und der nordrhein-westfälische Landtag leuchten in Orange für Zonta Says NO. Foto | © Zonta Club Düsseldorf

Zusätzlich laden viele Clubs zu Podiumsdiskussionen und Infoabenden ein, zeigen Filme, halten Lesungen und weisen durch weitere lokale Aktionen auf die Missstände, Hilfsangebote und mögliche Problemlösungen hin. In Würzburg rollen So informieren beispielsweise schon am 23. November in verschiedenen Bäckereien in Berlin Brötchentüten mit dem Aufdruck wie „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ über die bundesweite Notrufhotline für Frauen und Mädchen.



Botschaft zum Frühstück: Gewalt kommt nicht in die Tüte. Foto | © Zonta Club Berlin 1989

Wenn die Ehe zum Martyrium wird

Eine Traumhochzeit wünschen sich viele. Doch für Millionen von Mädchen beginnt mit der Heirat ein lebenslanger Albtraum: Nach Schätzungen der Vereinten Nationen werden weltweit jährlich 15 Millionen Kinder unter 18 Jahren verheiratet, 82 Prozent davon sind Mädchen. Wenn sich die aktuellen Trends fortsetzen, wird die Zahl der minderjährig verheirateten Mädchen und Frauen bis 2030 rund 1 Milliarde erreichen. „Alle zwei Sekunden wird ein minderjähriges Mädchen verheiratet. Die Kinderehe beendet für die meisten Mädchen jegliche Aussicht, Schule und Ausbildung absolvieren, das eigene Potenzial entwickeln und die eigenen Lebensträume verwirklichen zu können“, sagt Zonta International-Präsidentin Susanne von Bassewitz. Für viele Betroffene beginne stattdessen ein Martyrium, das von frühen Schwangerschaften und damit verbundenen Komplikationen sowie von physischer und psychischer Gewalt durch den Partner geprägt ist. „Eine Vermeidung von Kinderehen bewahrt sie davor. Zudem wird sie das Armutsrisiko in den betroffenen Gesellschaften vermindern und zu einer positiven gesellschaftlichen Entwicklung beitragen.“

Seit 2018 ist Zonta International der erste zivilgesellschaftliche Partner des „Global Programme to Accelerate Action to End Child Marriage“. UNICEF und UNFPA bündeln in dieser Initiative ihre Kräfte zum Schutz der Rechte von Millionen der am stärksten gefährdeten Mädchen der Welt. Regierungen, Institutionen, die Zivilgesellschaft, Familien und junge Menschen werden zusammengebracht, um gemeinsam zu verhindern, dass Mädchen zu jung heiraten. Gezielte Unterstützung gibt es zudem für Mädchen und Frauen, die im Kindes- und Jugendalter verheiratet worden sind. Bis heute hat das Programm mehr als 1 Million Mädchen erreicht und ihnen etwa mit einem finanziell geförderten Schulbesuch eine Grundlage für ein unabhängigeres Leben gesichert. 1,67 Millionen Menschen haben sich im Rahmen der Initiative bislang vor Ort an gemeindebasierten Aktivitäten zur Verhaltensänderung und Sensibilisierung beteiligt. Das Projekt läuft in zwölf Ländern (s. Seite 5). In sieben dieser Länder – Sierra Leone, Ghana, Burkina Faso, Uganda, Indien, Nepal und Bangladesch – unterstützen Zonta Clubs vor Ort den Kampf gegen Kinderehen. Nicht zuletzt durch die weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen ist das Problem verstärkt auch in Deutschland angekommen.

Kinderehe und Zwangsheirat: Zahlen, Fakten, Argumente

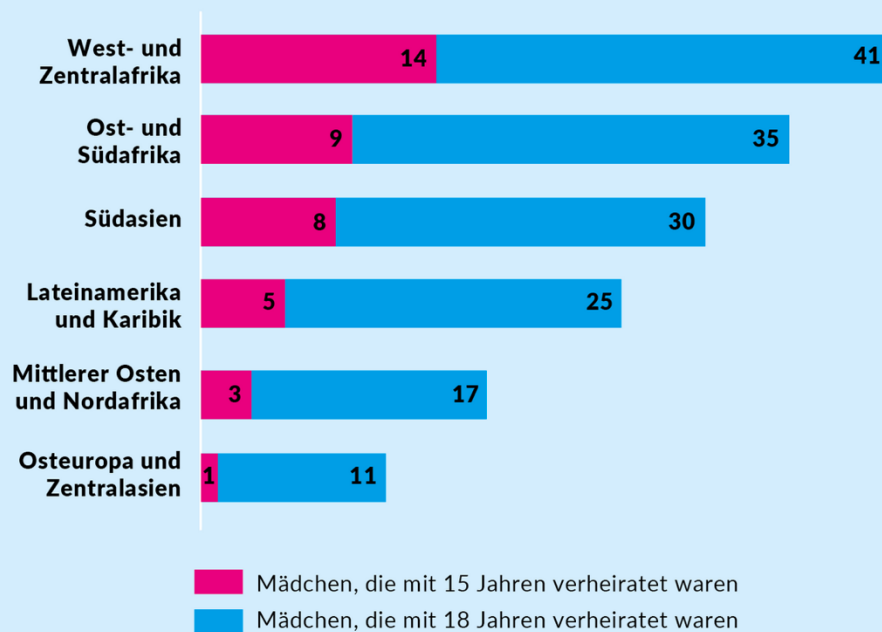
Es trifft vor allem die Mädchen

Zahlen & Fakten zur Kinderehe

Nach auf UNICEF-Daten basierenden Angaben der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung werden weltweit jeden Tag 33.000 Mädchen verheiratet. In 146 Staaten erlaubt das Landes- oder Gewohnheitsrecht Mädchen unter 18 Jahren, mit Zustimmung der Eltern oder anderer Instanzen zu heiraten. In 52 Ländern können sogar Mädchen unter 15 Jahren mit elterlicher Erlaubnis heiraten.

KINDEREHEN NACH AUSGEWÄHLTEN REGIONEN

Anteil der 20- bis 24-jährigen Frauen in Prozent



Grafik: Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW)

Quelle: UNICEF global databases, 2018, basierend auf Demographic and Health Surveys (DHS), Multiple Indicator Cluster Surveys (MICS) und anderen repräsentativen nationalen Studien, März 2018

Von der Kinderehe sind dabei auch Jungen betroffen. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, UNICEF, geht davon aus, dass etwa 82 Prozent der jährlich 15 Millionen Kinderehen auf Mädchen entfallen und 18 Prozent auf Jungen.

Quelle:

<https://www.dsw.org/5-fragen-5-antworten-zu-kinderehen/>

Zahlen & Fakten zur Kinderehe in Deutschland

Die Datenlage zu Ehen von Minderjährigen in Deutschland ist lückenhaft. Zu verheirateten Minderjährigen mit deutscher Staatsbürgerschaft liegen keine offiziellen Zahlen vor. Expertinnen und Experten gehen insgesamt für alle, etwa auch aus dem Ausländerzentralregister, in Deutschland zusammengetragenen Zahlen von einer hohen Dunkelziffer aus.

Den aktuellsten offiziellen Statistiken aus dem Jahr 2018 zufolge ist in Deutschland die Zahl der Kinderehen in den vergangenen drei Jahren gesunken. Waren im Sommer 2016 im Ausländerzentralregister (AZR) 1.475 Minderjährige, davon 1152 Mädchen, mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft als verheiratet registriert – rund ein Viertel (361) davon jünger als 14 Jahre, so betrug die Anzahl der erfassten Personen aus dem Ausland, die unter 18 geheiratet hatten, im April 2018 nur noch 299. Das Bundesjustizministerium führte den Rückgang auf die gesunkenen Zahlen Geflüchteter sowie auf das inzwischen erreichte Erwachsenenalter der 2016 erfassten Personen zurück. Sowohl im Jahr 2016 als auch im April 2018 kamen die meisten minderjährig Verheirateten aus Syrien, wobei ihre Zahl zuletzt von 664 auf 85 gesunken ist, während sie etwa bei Einwanderern aus Bulgarien von 65 auf 84 anstieg. Weitere Herkunftsstaaten: Afghanistan (**2016:** 157 / **2018:** 16). Irak (**2016:** 100 / **2018:** 18), Rumänien (**2016:** 33 / **2018:** 21) und Griechenland (**2016:** 32 / **2018:** 23).

Quellen (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

Medienberichte zu den Zahlen aus dem Jahr 2016:

<https://www.dw.com/de/bundesinnenministerium-f%C3%BCr-eindeutiges-verbot-von-kinderehen/a-19541479>

<https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/minderjaehrige-verheiratete-innenministerium-will-kinderehen-annullieren-14428817.html>

<https://www.sueddeutsche.de/leben/kinderehen-erst-14-und-schon-verheiratet-1.3451741>

Die „Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage des Abgeordneten Stefan Kreuter und der Fraktion der AfD vom 01.06.2018“ geht mit Bezug auf die zum Stichtag **30. April 2018** durch das Ausländerzentralregister erfassten Kinder- und Mehrehen auch auf die aktuelle Rechtslage ein.

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/025/1902532.pdf>

Medienberichte zum Zahlenvergleich 2016/2018:

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article177114952/Kinderehen-Zahl-geht-in-Deutschland-um-80-Prozent-zurueck.html>

<https://www.brigitte.de/aktuell/gesellschaft/hunderte-kinderehen-in-deutschland-10846220.html>

Erneuter Anstieg?

Eine Anfrage durch Zonta beim Statistischen Bundesamt im Januar 2019 ergab einen Anstieg seit April 2018: Im Ausländerzentralregister waren am 31. Dezember 2018 insgesamt 540 verheiratete Personen gemeldet, die unter 18 Jahre alt waren, darunter 485 Mädchen. Dabei ist der Familienstand von 29.630 erfassten Personen unter 18 Jahren unbekannt.

Gezählte behördlich gemeldete Fälle

Die Frauenorganisation Terre des Femmes veröffentlichte im Juli 2018 ebenfalls Zahlen, die sie teilweise bei Behörden in den einzelnen Bundesländern abgefragt hatte. Terre des Femmes wollte die Wirksamkeit des Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen (siehe unten) überprüfen und fragte entsprechend nach Fällen, die von Behörden (dem Gesetz folgend) gemeldet wurden. Die Recherchen ergaben 245 gemeldete Kinderehen bundesweit (Hinweis: Hier wurden Fälle gezählt, nicht Personen). Die weitaus meisten Kinderehen wurden in Bayern (114) und Nordrhein-Westfalen (54) erfasst. Aus vier Bundesländern liegen keinerlei Angaben vor.

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.frauenrechte.de/unsere-arbeit/themen/gewalt-im-namen-der-ehre/aktuelles/3373-ein-jahr-gesetz-zur-bekaempfung-von-kinderehen-terre-des-femmes-liefert-erste-zahlen>

Zahlen & Fakten zur Zwangsheirat in Deutschland

Das Thema Zwangsheirat ist eng mit der Problematik der Kinderehe verknüpft. Es ist davon auszugehen, dass Minderjährige die Konsequenzen und Risiken einer Heirat (selbst wenn sie dieser anscheinend zustimmen) nicht abschätzen können. Dazu zählen neben der Abhängigkeit von einem erwachsenen Ehepartner erhebliche Gesundheitsrisiken durch frühe Schwangerschaften, häusliche Gewalt, sowie der Abbruch oder die Vernachlässigung der eigenen Schullaufbahn und Ausbildung.

Zu Zwangsheiraten in Deutschland liegen kaum gesicherte quantitative Daten vor. Die aktuellste Statistik stammt aus einer durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beauftragten bundesweiten Studie von 2011. An der bisher einzigartigen wissenschaftlichen Untersuchung wirkte auch die internationale Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes mit. Die darin veröffentlichten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 2008. Für dieses Jahr gaben Beratungs- und Schutzeinrichtungen an, 3.443 Personen zu Zwangsheirat beraten zu haben. Dabei können Mehrfacherfassungen nicht ausgeschlossen werden, da einzelne Betroffene verschiedene Beratungsstellen aufsuchten. Gleichzeitig rechnen die Studienautorinnen und -autoren jedoch mit einer hohen Dunkelziffer, da zu vermuten ist, dass viele Betroffene aus Scham und Angst keinerlei Beratung in Anspruch nehmen. Von Zwangsheirat waren nach der Studie vor allem Mädchen und Frauen betroffen (93 Prozent). Knapp 30 Prozent von ihnen waren jünger als 18 Jahre. Die Jüngste war 2008 neun Jahre alt.

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.bmfsfj.de/blob/95584/d76e9536b0485a8715a5910047066b5d/zwangsverheiratung-in-deutschland-anzahl-und-analyse-von-beratungsfaellen-data.pdf>

Ein weiteres Beispiel zeigt die Diskrepanz zwischen polizeilich gemeldeten und von den Beratungsstellen erfassten Fällen: Die 2016 veröffentlichte Statistik des Bundeskriminalamts zu polizeilich erfassten Zwangsverheiratungen zählte für das Jahr 2013 insgesamt 62 Fälle.

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

Ausarbeitung „Zwangsheiraten und Minderjährigenehen in Deutschland“ des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestags vom 26. Januar 2017:

<https://www.bundestag.de/resource/blob/496956/daf222020d984ee856d5aeccd6c86fc7/wd-7-006-17-pdf-data.pdf>

Eine Befragung der zuständigen Beratungsstellen durch den Berliner Senat dagegen kam für dasselbe Jahr allein für die Hauptstadt auf 460 Fälle von drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung. Das mag verdeutlichen, wie schwierig es ist, sich einen gesamthaften Überblick über die Zahl der von Zwangsheirat Betroffenen in Deutschland zu verschaffen. Laut aktuellster Umfrage durch den Berliner Senat sind in 2017 insgesamt 570 Fälle von (versuchter oder erfolgter) Zwangsverheiratung in Berlin bekannt geworden. Dies seien zwar 19 Prozent mehr als bei der letzten Befragung 2013 (460 Fälle), heißt es dazu, allerdings liege auch die Zahl der befragten Einrichtungen 2017 um 40 Prozent höher. Mit 93 Prozent waren größtenteils Mädchen und Frauen betroffen. Sieben Prozent der Betroffenen waren männlich.

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/aktuelles/pressemitteilungen/2018/pressemitteilung.761126.php>

Was getan werden kann

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat 2018 einen aktualisierten Handlungsleitfaden für die Kinder- und Jugendhilfe veröffentlicht, der auch die Ergebnisse der Studie von 2011 berücksichtigt. Die Broschüre „Zwangsverheiratung bekämpfen – Betroffene wirksam schützen“ ist online abrufbar und wird vom BMFSFJ auf Anfrage per Post zugeschickt.

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.bmfsfj.de/blob/95582/74bcd307f02a4ae696507a5a3cf76a1b/zwangsverheiratung-bekaempfen-betroffene-wirksam-schuetzen-data.pdf>

Zur Rechtslage in Deutschland

Zwangsheirat ist in Deutschland verboten. Seit 2011 gilt das „Gesetz zur Bekämpfung der Zwangsheirat und zum besseren Schutz der Opfer von Zwangsheirat sowie zur Änderung weiterer aufenthalts- und asylrechtlicher Vorschriften“. Nach §237 Strafgesetzbuch (StGB) erfüllt die Zwangsheirat einen eigenständigen Straftatbestand, der mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu fünf Jahren geahndet wird.

Auch die Kinderehe ist in Deutschland verboten. Auf die erstmalige Veröffentlichung von Zahlen zu Kinderehen im Jahr 2016 (siehe oben) folgten eine Diskussion über notwendige Maßnahmen, die Bildung einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe und ein Gesetzesentwurf des damaligen Justizministers Heiko Maas (SPD). Mit dem neuen Gesetz, das am 22. Juli 2017 in Kraft trat, wurde das Mindest-Heiratsalter für deutsche und nicht-deutsche Staatsangehörige auf 18 Jahre festgelegt. Ehen, die minderjährig geschlossen wurden, sind entweder unwirksam (bei unter 16 Jahre alten Ehepartnern) oder aufhebbar (bei Ehepartnern, die zwischen 16 und 18 Jahre alt sind). Auch nach ausländischem Recht geschlossene Ehen mit Partnern unter 16 Jahren sind automatisch nichtig. Die zuständigen Behörden sind verpflichtet, einen Antrag auf Eheaufhebung zu stellen, wenn ihn ein entsprechender Fall bekannt wird.

Das Bundesjustizministerium erläuterte dazu in einer Pressemitteilung: „Bisher konnte das Familiengericht Minderjährige, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, vom Alterserfordernis der Ehemündigkeit befreien. Diese Möglichkeit entfällt. Eine Ehe, die unter Verstoß der neuen Ehemündigkeitsbestimmung im Alter zwischen 16 und 18 Jahren geschlossen wurde, soll künftig in der Regel durch richterliche Entscheidung aufgehoben werden. In besonderen Härtefällen kann allerdings von einer Aufhebung abgesehen werden. Das gilt auch dann, wenn der minderjährige Ehegatte zwischenzeitlich volljährig geworden ist und die Ehe bestätigt.“

Zitat Heiko Maas: „(...) Uns geht es darum, dass im Ausland verheiratete Minderjährige nach deutschem Recht umfassend geschützt werden – und zwar umfassender und schneller als bisher. Heiraten darf erst, wer 18 Jahre ist. Auch Auslandsehen in der Gruppe der 16- bis 18-jährigen sollen prinzipiell keinen Bestand haben.“

Quelle (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

https://www.bmjv.de/SharedDocs/Artikel/DE/2017/06022017_BT_Kinderehen.html

Der Bundesgerichtshof hat das neue Gesetz in einem Beschluss vom 14. Dezember 2018 infrage gestellt: Es verstoße u.a. gegen Artikel 6 (Schutz der Ehe), sowie die freie Entfaltung der Persönlichkeit und den Schutz der Menschenwürde. Das Gesetz zur Bekämpfung von Kinderehen wird daher derzeit durch das Bundesverfassungsgericht geprüft. Eine Entscheidung soll noch in diesem Jahr fallen.

Lesen Sie dazu hier einen Bericht der Max-Planck-Gesellschaft vom 6. März 2019. Experten empfehlen darin vor dem Hintergrund der neuen Gesetzgebung in Deutschland, das Thema Kinderehe differenzierter zu betrachten:

<https://www.mpg.de/12771719/kinderehe-gesetz-in-der-kritik>

Bereits während der Diskussionen über den Entwurf für das nun geltende Gesetz hatten Fachleute davor gewarnt, im Ausland geschlossene Kinderehen automatisch für unwirksam zu erklären. Sie plädierten dafür, jeden Fall richterlich prüfen und abwägen zu lassen wie bis 22. Juli 2017 üblich, auch dann, wenn die Ehepartner jünger als 16 Jahre alt sind (oder ein Ehepartner jünger als 16 Jahre alt ist). Die Begründung: Wenn eine geschlossene Ehe für nichtig erklärt wird, kann sich das für die Betroffenen zusätzlich zu den familiären Konsequenzen negativ auf Unterhaltsansprüche sowie auf Ansprüche auf Vermögensausgleich und auf das Sorge- und Umgangsrecht für ihre Kinder auswirken. Dagegen könne ein minderjähriges Mädchen auch bei Aufrechterhaltung der Ehe geschützt werden, indem auf richterlichen Beschluss z. B. Beispiel ein Vormund bestellt und der Jugendschutz aktiviert wird.

Mehr dazu entnehmen Sie den hier veröffentlichten Stellungnahmen (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

https://www.bmjv.de/SharedDocs/Gesetzgebungsverfahren/DE/Bekaempfung_Kinderehe.html

Gewalt gegen Frauen und Mädchen: Zahlen, Fakten, Argumente

Der gefährlichste Ort für Frauen ist das Zuhause. Weltweit.

2013 alarmierte die WHO mit einer Studie die Weltbevölkerung. Gewalt gegen Frauen zeigte sich als „ein globales Gesundheitsproblem von epidemiologischen Ausmaß“ wie die damalige WHO-Generaldirektorin Margaret Chan anlässlich der Vorstellung der Studienergebnisse in Genf resümieren musste. 35 Prozent aller Frauen hatten laut Studie körperliche, psychische oder sexuelle Gewalt erfahren. Das bedeutete: Jede dritte Frau wird im Laufe ihres Lebens Opfer einer Vergewaltigung oder eines Angriffs. Die Mehrheit der Täter stammte dabei aus dem vertrauten Umfeld.

Und heute? Es hat sich wenig geändert. Sechs Jahre später ziehen die Ergebnisse einer im Juli 2019 vorgelegten UN Studie folgende düstere Bilanz: Tag für Tag werden 137 Frauen weltweit von ihrem Partner oder einem anderen Mitglied ihrer Familie umgebracht. Insgesamt 87.000 Frauen starben allein im Jahr 2017 durch ein Tötungsdelikt. Mit insgesamt 50.000 Frauen war jede zweite Frau durch den aktuellen, den ehemaligen Partner oder andere Familienangehörige getötet worden. Dabei war in 30.000 Fällen der (Ex)-Partner der Täter. In Asien war die Zahl der durch den Partner oder Familienangehörige getöteten Frauen mit 20.000 Fällen am höchsten, dicht gefolgt von Afrika mit 19.000 Fällen. Es folgen Amerika mit 8.000 und Europa mit 3.000 Fällen.

In Deutschland fiel im Jahr 2017 von 100.000 Frauen mehr als eine Frau einem Tötungsdelikt zum Opfer, mehr als die Hälfte wurde durch ihren Partner oder andere Familienmitglieder umgebracht. Damit rangierte Deutschland auf Platz acht der traurigen Rangliste für Europa, die auf den ersten drei Plätzen von Albanien, Österreich, Bosnien und Herzegowina angeführt wird.

Quelle mit Links zu den aktuellen UN Studien (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.spiegel.de/politik/ausland/haeusliche-gewalt-137-getoetete-frauen-jeden-tag-uno-bericht-a-1276383.html>

Aus einem im November 2018 veröffentlichten BKA Bericht destillierte der Deutschlandfunk die Schlagzeile:

„Jeden Tag versucht in Deutschland ein Mann seine Partnerin zu töten; an jedem dritten Tag gelingt es.“

Dem Bericht zufolge fielen im Jahr 2017 in Deutschland 138.893 Menschen der sogenannten Partnerschaftsgewalt zum Opfer, darunter 113.965 Frauen (82,1 Prozent). Weil die Straftaten nicht immer angezeigt werden, ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer sehr viel höher liegt.

Quelle mit Link zum BKA Bericht 2018 (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

https://www.deutschlandfunk.de/gewalt-in-deutschland-jeden-tag-versucht-ein-mann-seine.2852.de.html?dram:article_id=433613

Laut Polizeilicher Kriminalstatistik (PKS) für 2018 sind die Zahlen bei Vergewaltigung, sexueller Nötigung und sexuellem Übergriff im besonders schweren Fall im Vergleich zu 2017 zwar von 11.282 auf 9.234 Straftaten zurückgegangen. Zugleich bewegen sie sich im Vergleich zu den Vorjahren jedoch immer noch auf einem hohen Niveau. Dabei stellen entgegen vielen Vorurteilen Zuwanderer konstant bloß einen Bruchteil der Tatverdächtigen. Nur jeder achte Tatverdächtige ist Asylbewerber, anerkannter Flüchtling oder Geduldeter. In 70 Prozent der Fälle ist nach Angaben der Organisation Terre des Femmes die eigene Wohnung der Tatort, stammen die Tatverdächtigen in der Mehrheit der Fälle aus Bekanntenkreis und familiärem Umfeld.

Quelle PKS Bericht 2018 beim BKA (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/PolizeilicheKriminalstatistik/PKS2018/InteraktiveKarten/04VergewaltigungSexNoetigung/04_VergewaltigungSexNoetigung_node.html

Quelle Polizeiliche Kriminalstatistik 2018 herausgegeben vom BMI (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/sicherheit/pks-2018.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Betroffene & Experten

Kinder- und Zwangshe: Aus eigener Erfahrung

Erfahrungsberichte Betroffener

Serap Cileli war erst zwölf Jahre alt, als sie ihre Eltern zur Ehe mit einem Freund der Familie zwingen wollten. In ihrer Verzweiflung beging sie einen Suizidversuch. Doch der Zwangsheirat entkam sie damit nicht. Drei Jahre später wurde sie mit einem türkischen Bauern verheiratet. Sieben Jahre dauerte ihr Ehe-Martyrium, bevor es Serap Cileli gelang, nach Deutschland zurückzukehren. Seit mehr als einem Jahrzehnt setzt sich die heute 53-Jährige für Frauen und Mädchen ein, kämpft gegen Zwangsheirat und Ehrenmord. Ihre Erfahrungen teilt sie in ihrem 2013 veröffentlichten Buch „Eure Ehre – unser Leid“. 2008 gründete Serap Cileli den Verein „peri“ (türkisch für: die gute Fee) <https://www.peri-ev.de/>, der sich längst als Anlaufstelle für junge Migrantinnen etabliert hat und heute zunehmend auch von deutschen Familien um Hilfe ersucht wird, deren Töchter plötzlich radikalisiert zum Islam konvertierten, weil sie in der salafistischen Szene Halt zu finden glauben, mit fatalen Folgen.

Für ihr Engagement wurde Serap Cileli mehrfach ausgezeichnet. Zuletzt hat sie der ZONTA Club Darmstadt für den anlässlich des hundertjährigen Jubiläums von Zonta International ausgelobten „Centennial Anniversary Award for Excellent Person/Organization“ nominiert. Die Jury des länderübergreifenden Zonta District 28 hat sie 2019 als District-Gewinnerin ausgewählt und zur „65th Zonta International Convention“ in Chicago, USA, vom 4. bis 8. Juli 2020, eingeladen, um den Verein „peri e.V. Verein für Menschenrechte und Integration“ vorzustellen und ihn mit international tätigen NGOs zusammenzubringen.

Mehr dazu lesen Sie hier (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<http://www.cileli-serap.de/>

Die Georgierin **Irina Badavi (Pseudonym)** wurde mit 16 in Deutschland zwangsverheiratet und von ihrem Mann schwer misshandelt. Nach acht Jahren Ehe floh sie mit den beiden Kindern in ein Frauenhaus. Badavi – heute Vorstandsvorsitzende eines Frauenhauses und Traumaberaterin – schrieb mit

Andrea Kandt das Buch „Wenn der Pfau weint. Wie ich mich als Jesidin aus einer Parallelgesellschaft in Deutschland befreien konnte“, Gütersloher Verlagshaus 2016. ISBN-10: 3579086529.

Mehr dazu im Brigitte-Interview (Bitte kopieren Sie den kompletten Link in den Browser):

<https://www.brigitte.de/aktuell/gesellschaft/kinderehe---so-habe-ich-mich-aus-der-hoelle-befreit--10856298.html>

Sonja Fatma Bläser veröffentlichte 2001 das Buch HennaMond, in dem sie ihre Kindheit und Jugend in einer konservativen, kurdisch-türkischen Familie beschreibt, die nach Deutschland übersiedelte und die Tochter – bereits volljährig – in der Türkei verheiraten wollte. Sonja Fatma Bläser entzog sich dem Druck, heiratete einen Deutschen und wurde von männlichen Familienangehörigen mit dem Tode bedroht. Das Buch ist sehr lesenswert – auch weil die Autorin die Werte ihrer Eltern reflektiert und u.a. erläutert, warum manche Mütter darauf bestehen, dass sich ihre Töchter an vermeintlich traditionelle Ehrvorstellungen halten. Sonja Fatma Gläser leitet die Organisation HennaMond in Köln (siehe unten) und berät seit Jahren Mädchen und Frauen, denen Zwangsheirat droht.

Fatma B.: HennaMond. Ullstein Taschenbuch/Peter Hammer Verlag. Erschienen 2001. ISBN-10: 3548362443

Organisationen, Beratungs- und Schutzstellen

Nach Recherchen von Zonta arbeitet in Deutschland bislang keine Organisation oder Institution ausschließlich oder überwiegend zu Kinderehen. Allerdings dürfte das Thema Kinderehe bei vielen Einrichtungen für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen eine Rolle spielen.

Verschiedene Beratungs- und Schutzstellen arbeiten seit Jahren mit von Zwangsheirat bedrohten Mädchen und verfügen über viel Erfahrung mit Beratung, Schutzmöglichkeiten und Familienarbeit. In vielen Fällen handelt es sich um Kriseneinrichtungen, die auch bei Gewalterfahrungen helfen und gezielte Bildungsangebote machen, um Mädchen und Frauen zu stärken. Als Beispiele seien hier das Mädchenhaus Bielefeld (u.a. mit einem anonymisierten Online- Beratungsangebot) <https://www.maedchenhaus-bielefeld.de/>, der Verein

HennaMond in Köln <https://hennamond.de/> und die Kriseneinrichtung Papatya <http://www.papatya.org/> in Berlin genannt. Sie arbeiten viel – aber nicht ausschließlich – mit Minderjährigen. Dazu kommen Anlaufstellen wie das Projekt Mamica der Wuppertaler Caritas https://caritas.erzbistum-koeln.de/wuppertal-solingen-cv/integration_migration/projekte/mamica/, das junge Roma-Frauen unterstützt.

In einigen Städten und Regionen haben Einrichtungen der Mädchen-, Frauen- und Flüchtlingsberatung Netzwerke gebildet, um sich zum Thema Zwangsheirat auszutauschen. So hat der Berliner Arbeitskreis gegen Zwangsverheiratung u. a. im vergangenen Jahr eine Broschüre zum Thema aufgelegt:

<https://www.big-berlin.info/medien/zwangsverheiratung>

Im Ruhrgebiet haben sich vor zehn Jahren mehrere Organisationen, darunter das Kommunale Integrationszentrum der Stadt Unna, zum Netzwerk „Wegen der Ehre“ zusammengeschlossen.

<https://www.wp.de/staedte/froendenberg/netzwerk-wegen-der-ehre-engagiert-sich-gegen-zwangsheirat-id214977281.html>

Die Hessische Landesregierung hat das „Netzwerk gegen Gewalt“ ins Leben gerufen, das gesellschaftliche Kräfte mobilisiert und Akteure der Gewaltprävention, wie Behörden, Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Eltern, Vereine, private Initiativen sowie engagierte Menschen in Hessen zusammenbringt, auch um Zwangsehe und sexualisierte Gewalt zu verhindern. 2017 gab das Netzwerk einen aktualisierten Leitfaden „zum Schutz von jungen Menschen, die von so genannten Ehrverbrechen betroffen sind“ heraus.

https://netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/sites/netzwerk-gegen-gewalt.hessen.de/files/content-downloads/Gewalt_Ehre_A5_2016-17_Internet.pdf

Betroffene & Experten

Sexualisierte Gewalt

Die Psychiaterin **Gisela Eichfelder** berät und begleitet seit mehr als 40 Jahren von sexualisierter Gewalt traumatisierte Frauen und Mädchen. Dabei überblickt sie vier Jahrzehnte der gesellschaftlichen Entwicklung im Umgang mit der Problematik. 1979 gründete sie unter anderem Pro Familia in Würzburg und das Frauenhaus Würzburg, 1983 den Sozialpsychiatrischen Dienst in Aschaffenburg

und 2002 den Verein für Gemeindenahe Psychiatrie „Oberlicht“ in Alzenau. 2012 wurde sie für ihr Engagement mit dem Bayerischen Gesundheitspreis ausgezeichnet. Die 68-jährige Medizinerin arbeitet bis heute mit von sexualisierter Gewalt Betroffenen und ist in der Psychiatrischen Institutsambulanz in Alzenau tätig. Sie ist Mitglied des Zonta Clubs Alzenau.

Gisela Eichfelder

E-Mail: gisela_eichfelder@t-online.de

Mobil: +49 170 4011900

Interviews und Drehgenehmigungen

Ihre Ansprechpartnerinnen

Zu den Themen Ending Child Marriage, 100 Jahre Zonta International, erste deutsche Präsidentin des globalen Netzwerkes

Für Drehanfragen und für die Interview-Koordination mit Susanne von Bassewitz, Präsidentin Zonta International:

Christine Gerberding

2018 - 2020 International PR & Communications Committee ZI (Chair)

Löwenstrasse 1

20251 Hamburg

Tel.: +49 (0) 40 229 444 69

Fax: +49 (0) 40 4156 6415

E-Mail: cgerberdng@aol.com

Zu den Themen Zonta Says NO in Deutschland, Gewalt gegen Frauen und Mädchen, Kinder- und Zwangsehen, Union deutscher ZONTA-Clubs

Für Drehanfragen und für die Interview-Koordination mit Christiane Walter, 2018 – 2020 Präsidentin der Union deutscher ZONTA-Clubs, sowie mit Expertinnen und Betroffenen:

Karin Lange

2018 - 2020 PR & Communications District 27, Zonta International (Chair)

Mobil: +49 (0) 175 2604260

E-Mail: langekarin@t-online.de

Redaktion Pressedossier: Karin Lange mit freundlicher Unterstützung durch Sigrun Rottmann, freie Journalistin unter anderem für WDR 5, die Zahlen und Fakten aus Deutschland zusammengetragen und eingeordnet hat.

